

Insgesamt können die genannten Elemente als Faktoren für «Transformation» weder in ihrer Systematik noch in ihrer Funktion ganz überzeugen.

Unterschiedlichste, sehr aufschlussreiche Beiträge zu einer Vielfalt von Themen werden in die drei Bereiche «Kontroversen», «Akteure» und «Zeitpraktiken» eingeteilt. Man hätte sich vorstellen können, dass die Herausgeber sich zu dieser Einteilung begründend äussern, aber auch dazu, wie sie diese Begriffe verstehen. Aufgrund der Lektüre ist die Einteilung jedenfalls plausibel, selbst wenn einzelne Beiträge auch in einem anderen Bereich Aufnahme hätten finden können.

Die Beiträge können hier nicht einzeln gewürdigt werden. Es werden Kontroversen zu wichtigen Gegenwartsfragen behandelt: Klima, postkoloniale Perspektiven und Holocaust, die Stellung der Antike in der Globalgeschichte, Antisemitismus und Israelkritik usf. Aktuelle Fragen, denen sich wichtige Akteure der gegenwärtigen Geschichtskultur (Museen, Gedenkstätten, Ausstellungsmachende) stellen, werden ebenfalls diskutiert. Mehrere Beiträge beschäftigen sich ferner damit, wie der Umgang mit Zeit beziehungsweise wie Nachdenken über die Relation von Vergangenheit, Geschichte, Gegenwart und Zukunft durch die aktuellen Fragen herausgefordert werden. Die Kommentare zu den Diskussionen steuern dabei interessante Informationen bei, wie die jeweiligen Vorträge aufgenommen und welche Weiterführungen sie ausgelöst haben. Insgesamt ist der Band ein Fundus für eine überaus anregende Auseinandersetzung mit Themen, denen sich Geschichtswissenschaftler*innen, Public Historians und geschichtskulturelle Akteure beziehungsweise historisch-politisch Interessierte gegenwärtig widmen.

Béatrice Ziegler, Bern

Sacha Zala et al. (Hg.), **Diplomatische Dokumente der Schweiz 1993**, Bern: Dodis 2024, 406 Seiten.

Der Band 1993 der Edition *Diplomatische Dokumente der Schweiz* setzt zu Recht den damaligen Bundespräsidenten, Adolf Ogi, und den deutschen Bundeskanzler, Helmut Kohl, auf das Titelbild – wenn auch in einem schlecht aufgelösten Foto. 1993 war das Jahr Eins der epochalen Referendumsabstimmung über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) vom 6. Dezember 1992. Das kalt geduschte politische Bern geriet in Erklärungsnotstand gegenüber der Europäischen Union und bemühte sich deshalb um deren Entscheidungsträger. Das Titelbild, das dank der online zugänglichen Datenbank von Dodis auch ungeschnitten betrachtet werden kann, ist im Original wesentlich informativer: Neben Ogi und Kohl stehen die Bundesratsmitglieder Flavio Cotti (seit 1993 Vorsteher des EDA) und Kaspar Villiger (Vorsteher des damaligen Militärdepartements, EMD). Während Ogis und Villigers Anzüge mit demjenigen Helmut Kohls mithalten können, fällt derjenige Cottis deutlich ab. Der Aussenminister wirkt wie ein zufällig anwesender Gast, das Foto wie ein Schnappschuss. Das Originalbild offenbart auch ein besonderes Merkmal der Schweizer Aussenpolitik: Es ist niemand wirklich zuständig und viele reden nach Belieben mit.

In der überaus informativen Einleitung zum Band erklären Thomas Bürgisser und Sacha Zala, dass an diesem 18. Oktober 1993 hinter verschlossenen Türen und unter acht Augen «das für die Schweiz vielleicht wichtigste europapolitische Gespräch nach der Ablehnung des Vertrags über den Europäischen Wirtschaftsraum» stattgefunden hatte. Das ausgewählte Dokument Nr. 47 zeigt eine handschriftliche Notiz von Bundesrat Ogi, die sehr rudimentär wiedergibt, was Bundeskanzler Kohl den drei Bundesräten zu bedenken gab. Kohl ging etwa schon von einer schrittweisen Osterweiterung aus und für ihn war

auch klar, dass die Türkei nicht EU-Mitglied werden könne. Im Dokument 45 wird deutlich wiedergegeben, was Kohl über die Schweizer Europapolitik dachte: Als Freund der Schweiz wollte er den wirtschaftsliberalen Nachbarstaat sobald als möglich als vollwertiges Mitglied in der EU dabei haben, und gemäss dem Schweizer Botschafter in Bonn war der Bundeskanzler «fest überzeugt, dass die Schweiz den EG-Vollbeitritt schon bald, wahrscheinlich 1995 suchen werde.» Der bilaterale Weg, so Kohl, sei «beschwerlich und wird am Ende die Schweiz nicht befriedigen».

Die Dokumente wurden gemäss dem Herausgeberteam so ausgewählt, dass sie ein möglichst breites Spektrum der schweizerischen Aussenpolitik abbilden. Dieses Ziel erfüllt der Band zum internationalen Geschehen aus Regierungssicht zweifellos. Die Quellen selbst sind strikt chronologisch angeordnet, es finden sich 62 Dokumente mit Bezügen zu weiteren insgesamt 1700 Dokumenten in der Datenbank. Eine Lektüre in chronologischer Reihenfolge macht wenig Sinn; hingegen bietet die wertvolle Einleitung einen umfassenden Überblick, unterteilt in sieben thematisch zusammengefasste Abschnitte. Die Neuausrichtung der Aussen- Sicherheits- und Neutralitätspolitik folgt an erster Stelle und zeigt vier Jahre nach dem Mauerfall insbesondere die aussen-, sicherheits- und aussenwirtschaftspolitischen Herausforderungen auf, die zahlreiche Grundlagenberichte zur Folge hatten. Eine aussenpolitische Strategie musste her, die Erarbeitung verzögerte sich aber aufgrund des Wechsels an der Spitze des Departements für auswärtige Angelegenheiten. Der neue Aussenminister, Flavio Cotti, wollte die Aussenpolitik stärker in der öffentlichen Meinung verankern (Dokument 53).

Der wiederum sorgfältig edierte Band über das Jahr 1993 ist aus zeitgeschichtlicher Perspektive sehr interessant. Nicht nur die Aussen- und speziell die Europapolitik, auch die Sicherheitspolitik erlebten eine Neujustierung (Partnerschaft mit der Nato). Die Konzepte wirken bis heute nach: Sie zeigen den vorsichtigen, aber doch beharrlichen Aufbruch einer Kollegialregierung, die zwar kurz vor der Jahreswende von Nationalrat und Unternehmer Christoph Blocher kalt erwischt wurde, aber nicht zur Neutralitätspolitik des Kalten Krieges zurückkehren wollte.

Es ist der Forschungsgruppe hoch anzurechnen, dass sie bei der Auswahl der Dokumente dem breiten Verständnis der internationalen Beziehungen folgt und auch Dokumente der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Umweltpolitik mit einem starken Bezug zur Innenpolitik ausgewählt hat. Die Herausforderungen auf dem Weltgipfel von Rio de Janeiro lösten beispielsweise ein breites Bewusstsein für die Themen der nachhaltigen Entwicklung aus und setzten neue Impulse für die Klimapolitik und die Biodiversität. Im Dokument 35 erklärt die im März 1993 gewählte Bundesrätin, Ruth Dreifuss, die zentrale Bedeutung der Umweltpolitik an der traditionellen Konferenz der Botschafter. Hier verschränken sich sehr anschaulich Aussen- und Innenpolitik.

Ein aufschlussreiches Dokument ist ebenfalls der Bericht über die Ausländerpolitik, wo die Frage erörtert wird, ob das sog. Drei-Kreise-Modell diskriminierend sei. Der Bericht zeigt eindrücklich die schwierige Suche nach einem neuen Zuwanderungskonzept. Zwar wird ausführlich die neue Realität geschildert, wonach die Zuwanderung und Niederlassung von Personen aus den EG- und EFTA-Staaten privilegiert erfolgt, ohne aber nur einmal den Begriff der Personenfreizügigkeit zu erwähnen. Dies ist umso erstaunlicher, weil die Schweiz per 1.1.1993 dem EWR beinahe beigetreten wäre und somit die Personenfreizügigkeit übernommen hätte. Auch hier überlappen sich innen- und aussenpolitische Probleme in einem Dokument des Volkswirtschaftsdepartements.

Wer sich einen guten Überblick über die globalen Herausforderungen der Schweiz in einer turbulenten Phase, zum Beispiel angesichts der Kriege in Jugoslawien und der Beziehungen zu Osteuropa, verschaffen will, hat mit der Aktenedition einen ausgezeichneten Ausgangspunkt. Der Anspruch nach Relevanz wurde eingelöst, abgesehen von einer Ausnahme: Auf das Dokument Nr. 4 hätten die sonst umsichtigen Herausgeber verzichten können: Nationalratspräsident Paul Schmidhalter würdigt den abtretenden Bundesrat René Felber. Stattdessen hätte man vermutlich ein Dokument aus der Frühphase der Aufarbeitung der nachrichtenlosen Vermögen publizieren können.

Thomas Gees, Bern